

### **AIDS-Prävention ist die beste Therapie**

17.04.2002 – Ausdrücklich möchten wir den Äußerungen von Dr. Hans Jäger gegenüber Ronny Zeller zu Fragen der HIV-Prävention widersprechen, die im Zusammenhang mit den Münchner AIDS-Tagen in einigen Medien wiedergegeben wurden. Unter dem Titel »Das Drama wird kleiner« redet Jäger im Bezug auf HIV-Prävention einer Medizinalisierung das Wort, die wir strikt ablehnen. Die AIDS-Hilfen verstanden und verstehen unter Primärprävention, Menschen in die Lage zu versetzen, sich vor einer HIV-Infektion schützen zu können. Dies ganz unabhängig davon, ob jemand getestet oder ungetestet, positiv oder negativ ist.

Dass die derzeitigen Präventionsbotschaften ihre Adressaten nicht mehr erreichten, wie Jäger behauptet, deckt sich nicht mit unseren Erfahrungen. Ihre stetige Aktualisierung unter Einbeziehung der jeweiligen Zielgruppe, konkret beispielsweise in der HERZENSLUST-Kampagne in NRW (seit 1996) oder Hin und »wech« in Niedersachsen (seit 1998), und die große Beteiligung an Kampagnen wie »Freundliche Szene« in München oder »Die Szene bist Du!« in NRW beweisen das Gegenteil. Ausdrücklich sei hier auch auf das Engagement vieler junger Schwuler in der Prävention im Rahmen dieser Kampagnen hingewiesen.

Dass die HIV-Therapie mit Absenkung der Viruslast epidemiologisch positive Effekte haben soll, wie Jäger glauben machen will, ist mehr als spekulativ. Denn gerade nach einer »frischen« HIV-Infektion, die der Betroffene nicht erkennt, ist die Infektiösität hoch und eben nicht mit Pillen reduzierbar, da kein Arzt davon erfährt. Daher ist die Botschaft, sich und andere durch safer sex zu schützen, der nach wie vor sinn- und wirkungsvolle Präventionsansatz.

Dass mit dem Thema AIDS in der Schwulenszene anders umgegangen wird, ist eine Entwicklung, die nicht wirklich bedauert werden muss. Allein die Tatsache, nicht jeden Monat an der Beerdigung eines an den Folgen von AIDS Verstorbenen teilnehmen zu müssen, hat das Bewusstsein sehr verändert. Standen noch vor zehn Jahren Angst und Sterben im Vordergrund und damit auch im Zentrum des Medieninteresses, können wir heute sagen: Soviel Prävention wie jetzt war noch nie! Dies hat, jedenfalls in NRW, auch die Politik erkannt und stellt bisher entsprechende Mittel bereit.

AIDS hat zwar an Schrecken verloren, dennoch sind der größte Teil der Neuinfizierten in Deutschland schwule Männer. Von AIDS sind zwar auch andere Zielgruppen betroffen, dennoch sollten an den Präventionsanstrengungen in der Schwulenszene keine Abstriche gemacht werden. Es gilt, die erfolgreichen Ansätze innerhalb der Szene fortzusetzen und stetig weiterzuentwickeln.

Dass sich vor allem junge Schwule neu ansteckten, lässt sich statistisch nicht belegen. Hier stimmen wir Jäger zu. Doch sollte die Prävention im Bereich schwuler Jugendlicher fortgesetzt werden. Projekte wie das Internetangebot »Rein ins Vergnügen« ([www.herzenslust.org/riv](http://www.herzenslust.org/riv)) und wiederum die Kampagne »Die Szene bist Du!« ([www.die-szene-bist-du.de](http://www.die-szene-bist-du.de)) sind positive Beispiele, dass nicht ältere Schwule über und für jüngere Schwule sprechen, sondern dass junge Leute ihre Prävention durchaus selbst gestalten können und auch wollen.

Darüber hinaus gibt es Grenzen. Auch wenn sich das viele wünschen, der Erfolg unserer Prävention wird sich voraussichtlich niemals in der Senkung von Neuinfektionen auf Null niederschlagen. Ob aus Liebe, Unachtsamkeit oder Nichtbeachtung der bekannten Möglichkeiten, es werden sich immer wieder Menschen infizieren. Anliegen und Aufgabe der AIDS-Hilfe ist es, dass nicht Unwissenheit und Ausgrenzung der Grund dafür ist.



Die Verdienste der Pharmaindustrie an den Fortschritten der AIDS-Behandlung leugnet niemand. Dass der Ansatz »hit hard and early« noch vor Jahren als die allein selig machende Lösung propagiert wurde, heute jedoch nicht mehr gilt, zeigt, wie wichtig es ist, der Medizin auch kritisch zu begegnen. Jäger möchte offensichtlich die HIV-Prävention allein in die Arme der Weißkittel legen. Wir wissen, dass sie dort nicht in den besten Händen ist.

Die Positivenselbsthilfe bedarf der guten Ratschläge Jägers nicht, zukünftig vor Krankenkassen zu demonstrieren, ganz abgesehen davon, dass es schon vor vielen Jahren derartige Aktionen gegeben hat. Mit der uralten Patientenrolle, wonach der Arzt verschreibt, was die Pharmaindustrie produziert, und der Patient sich höchstens beschweren darf, wenn die Kasse nicht zahlt, geben sich HIV-positive Menschen schon lange nicht mehr zufrieden.

Die Prävention gehört in die Hände derer, die sie leben sollen. Alle sind aufgerufen, daran mitzuwirken, dass die erfolgreiche Präventionsarbeit der AIDS-Hilfen, der Schwulen- und Positivenselbsthilfe fortgesetzt werden kann.

---

**Guido Schlimbach** ■ **Pressesprecher**  
**Fon** 0221 925996-17 ■ **Fax** 0221 925996-9  
**Mail to** [guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de)

AIDS-Hilfe NRW e.V. ■ Hohenzollernring 48 ■ 50672 Köln  
<http://nrw.aidshilfe.de>  
BfS Köln ■ Konto 811 76 00 ■ BLZ 370 205 00